

Die Drei ??? – Die Musik des Teufels

-Hörspielskript von Stansfield-

Titelmelodie

[Im Hintergrund hört man Blacky krächzen; Drehen der Drehscheibe des Telefons]

Justus: *[murmelt leise vor sich hin]* 4, 3, 2, 8 und 2.

[längeres Freizeichen; auf der anderen Seite wird abgehoben]

Mr.Andrews: Andrews.

Justus: Ah, guten Abend Mr. Andrews. Hier ist Justus nochmal. Hat Bob inzwischen ausgeschlafen?

Mr. Andrews: Er ist gerade aus dem Bett gestiegen Justus, einen Moment.

[Justus seufzt etwas genervt]

Bob: Ja?

Justus: Hi Bob. Na, wieder munter?

Bob: Geht so.

Justus: Bist du krank?

Bob: Weiß ich nicht. Glaub ich nicht, weiß ich nicht. Mir gehts halt nicht so gut!

Justus: Du hättest heute Nachmittag ruhig mal anrufen können. Peter und ich haben die ganze Zeit auf dich gewartet.

Bob: *[gereizt]* Meine Güte! Dann hab ich halt mal nicht angerufen. Reg dich doch nicht so auf!

Justus: Sag mal spinnst du jetzt? Was ist denn mit dir los?

Bob: Gar nichts ist los! Ich will bloß meine Ruhe haben! Ich hatte heute ganz einfach keine Lust vorbei zu kommen oder, oder anzurufen! *[seufzt genervt]* Muss ich denn jeden Tag auf dem Schrottplatz rumhängen, ja?

Justus: Davon redet doch niemand, aber äh, dass kannst du mir doch auch vernünftig erklären. Kein Grund gleich auszuflippen!

Bob: *[laut]* Justus Jonas, du gehst mir auf die Nerven!

[Bob legt auf]

Justus: Aufgelegt. *[wütend]* Der hat sie doch nicht alle!

[Justus legt laut den Hörer auf]

Erzähler: Wütend starrte Justus das Telefon an. Er rechnete fest damit, dass Bob noch einmal anrufen würde um sich zu entschuldigen. Ungeduldig trommelte der erste Detektiv mit den Fingern auf die Tischplatte. Nach fünf Minuten erhob er sich und ging in der engen Zentrale auf und ab. Weitere fünf Minuten später griff er nach dem Telefonhörer und wählte erneut Bobs Nummer.

[abermals das Geräusch der Wählscheibe; kurzes Freizeichen]

Mr.Andrews: Andrews.

Justus: Ja, äh, ich bins nochmal Mr. Andrews. Könnte ich Bob noch einmal sprechen?

Mr. Andrews: Der ist gerade auf dem Weg zu dir Justus. Es scheint ihm wieder etwas besser zu gehen.

Justus: Aha. Wann ist er denn losgefahren?

Mr. Andrews: Vor fünf Minuten. Er müsste jeden Augenblick bei dir sein.

Justus: In Ordnung. Danke Mr. Andrews. Wiederhören!

[Justus legt den Hörer auf]

Erzähler: Doch Bob kam nicht. Zwanzig Minuten später wählte Justus Bobs Nummer ein drittes Mal, und rechnete halb damit, Bob am anderen Ende zu haben, der es sich anders überlegt hätte. Doch diesmal war es Mrs. Andrews.

Mrs. Andrews: Ja, bitte?

Justus: Hi Mrs. Andrews. Justus Jonas. Sagen Sie, ist Bob zufällig wieder zurück?

Mrs. Andrews: Nein! Ist er denn noch nicht bei dir? Er wollte doch sofort zu dir fahren. Oh, hoffentlich ist ihm nichts passiert.

Justus: Glaub ich nicht. Wahrscheinlich hat er nur einen Freund auf der Straße getroffen. *[quietschende Reifen sind zu hören]* Ahah. Warten Sie, ich, ich glaube da kommt er. Ja, jaha, er fährt gerade in die Einfahrt.

Mrs. Andrews: Ah, da bin ja beruhigt.

Justus: Ja. Entschuldigen Sie die Störung Mrs. Andrews. Ich denke heute werde ich nicht nochmal anrufen. Wiederhören!

[Justus legt den Hörer auf]

[Peter kommt in die Zentrale]

Peter: Hi Just.

Justus: Hi.

Peter: Und? Was ist los, hat sich Bob gemeldet?

Justus: Ich hab mit ihm telefoniert. Aber ehrlich gesagt mach ich mir Sorgen.

Peter: Hä?

Justus: Irgendwas stimmt da nicht! Ich habe Bob noch nie so gereizt erlebt. Er ist ohne Grund völlig ausgeflippt!

Peter: Was?

Justus: Und dann erzählte er seinem Vater er würde zu mir fahren, taucht aber gar nicht auf. Das ist überhaupt nicht Bobs Art.

Peter: Ne!

Justus: Irgendetwas geht da vor! Zu allem Überfluss habe ich auch noch Mrs. Andrews eben belogen.

Peter: Du hast was?

Justus: Äh, ich habe ihr erzählt, dass ich Bob gerade die Einfahrt reinfahren sehe. Es reicht ja wohl wenn ich ein mulmiges Gefühl habe.

Peter: *[seufzt]* Ja, und was schlägst du jetzt vor? Sollen wir ihn suchen?

Justus: Daran hatte ich gedacht.

Peter: Ja, na schön, dass passt mir ganz gut, ich wollte mich sowieso wieder aufs Fahrrad schwingen und ein paar Kilometer abreißen. Ob ich das nun in den Bergen, an der Küste oder in Rocky Beach tue ist eigentlich egal.

Justus: Kilometer abreißen?

Peter: Ja!

Justus: Lass das bloß nicht in Sport ausarten!

Peter: *[lacht]* Keine Angst, ich werd schon aufpassen, dass du mitkommst „Pummel“.

Justus: Na!

Zwischenmusik

Erzähler: Nachdem Justus und Peter alle Schulfreunde, Verwandte, und Sax Slanders Musikagentur abgeklappert hatten, fuhren sie ziellos durch Rocky Beach. Der Küstenort war nicht sehr groß, und die zwei Detektive hatten nach einer Stunde jede Straße mindestens ein Mal befahren. Gerade wollten sie zum Schrottplatz zurückkehren, als Peter Bobs gelben Käfer 100 Meter weiter über eine Kreuzung fahren sah. Die zwei Jungs nahmen die Verfolgung auf. Als der Wagen auf das Grundstück der Familie Andrews einbog, fuhren Justus und Peter so nah wie möglich an das Haus heran.

[Motorengeräusche]

Peter: *[leise]* Sieh dir das an Just! Bob trägt einen Anzug.

Justus: *[leise]* Fragen wir ihn doch wo er war. Komm mit!

[eilige Schritte]

Peter: Hey, Bob!

Bob: *[verblüfft]* Äh, ja wa-, ja was macht ihr denn hier?

Justus: Dich suchen. Warst du in der Zentrale? Deine Eltern sagten du wolltest zu mir.

Bob: *[gereizt]* Hast du etwa schon wieder bei mir angerufen? Sag mal Justus kannst du mich nicht einfach mal in Ruhe lassen?!

Justus: Bei deiner Laune heute würde ich das nur zu gerne.

Bob: Mann!

Justus: Aber nicht bevor ich weiß was überhaupt los ist. Erst machst du mich am Telefon total an und legst dann auf, und dann erzählst du deiner Mutter du würdest in die Zentrale fahren, und tust es aber nicht. Warum bist du nicht gekommen?

Bob: Pah, soll das ein Verhör sein?

Justus: Ja! Wo kommst du her?

Bob: Das ist ja wohl meine Sache Justus Jonas, oder?

Justus: Sicher. Aber nicht wenn du alle deine Mitmenschen von vorne bis hinten belügst!

Bob: Ich war im Kino! Ist das ein Verbrechen?

Peter: *[lacht]* Im schwarzen Anzug?

Bob: Ja was soll denn das alles? Ich bin kein Verbrecher! Ihr seid wirklich tolle Freunde! Nicht mal für einen Abend habe ich meine Ruhe vor euch. Stattdessen schnüffelt ihr hinter mir her! Also auf euch ist wirklich Verlass das muss ich sagen!

Peter: Bob!

Bob: Was ist denn?

Peter: Wir haben uns nur Sorgen gemacht!

Bob: Pah!

Peter: Wir wussten doch nicht wo du steckst, und da haben wir dich eben gesucht!

Justus: *[flehend]* Wir wollen doch nur wissen was mit dir los ist.

Bob: *[sehr laut]* Gar nichts! Jetzt haut endlich ab ich bin müde!

Justus: Ist das dein letztes Wort?

Bob: *[wütend]* Spreche ich undeutlich? Soll ichs dir aufschreiben?

Justus: Na schön. Aber erwarte nicht, dass ich morgen noch einmal hier auftauche. Jetzt bist du am Zug! Aber lass dir ruhig Zeit. Ich will dich auf keinen Fall bedrängen.

[Bob öffnet die Haustür]

Bob: *[wütend]* Ach lasst mich in Ruhe!

[Bob knallt die Tür laut zu]

Peter: Und was jetzt?

Justus: Gute Frage.

Erzähler: Justus konnte und wollte Bobs eigenartiges Verhalten nicht auf sich beruhen lassen. Am folgenden Nachmittag platzierte er sich zusammen mit Peter auf dem Seaview Hill auf einer Bank und starrte abwechselnd auf das mitgebrachte

Schachspiel und auf Bobs Haus.

Justus: Tja, das würde ich mir an deiner Stelle noch einmal überlegen Zweiter. Wenn du jetzt den Turm ziehst, ist deine Dame in Gefahr.

Peter: Hm. So!

Justus: Ah, und äh, was ist jetzt mit deinem König?

Peter: Ach Mist, ich kann mich einfach nicht konzentrieren.

Justus: Das ist aber die Grundvoraussetzung für dieses Spiel.

Peter: Na, was du nicht sagst. Wie kannst du in dieser Situation nur so ruhig sein? Sag mal wie lange wollen wir eigentlich noch hier sitzen? Es wird bald dunkel! Bis Mitternacht, oder wie?

Justus: Gute Idee.

Peter: Das sollte eigentlich ein Scherz sei- Moment mal! Da tut sich was.

Justus: Ja.

Peter: Die Haustür öffnet sich.

Justus: Es ist Bob. Wieder im schwarzen Anzug. Er geht zum Wagen. Na, komm Peter!

[Klappern der Schachfiguren]

Peter: Jetzt rollt er aus der Einfahrt. Er fährt nach Osten. Hinterher!

Zwischenmusik

Erzähler: Die Fahrt dauerte nicht lange. Auf halbem Weg zwischen Rocky Beach und Santa Monica wurde der VW langsamer und bog links ab. Ein dunkler, von Eichen gesäumter Weg führte zu einer herrschaftlichen Villa. Ihr Vorplatz war hell erleuchtet. Und unter einem der Scheinwerfer leuchtete das Sonnengelb von Bobs Auto. Unauffällig parkte der zweite Detektiv seinen MG auf der gegenüber liegenden Straßenseite.

Peter: Sieh dir das an! Bob klingelt an der Haustür.

Justus: Da, sie öffnet sich, und er tritt ein. Hm, äh komm mit Zweiter!

Peter: Was, bist du verrückt?

Justus: Komm!

[Schritte]

Justus: Sieh dir die ganzen Schlitten an! Was immer hier gerade passiert, beteiligt sind nicht gerade die ärmsten Leute.

Peter: Abgesehen von Bob. *[lacht]* Was machen wir jetzt? Gehen wir zur Tür, klingeln, und fragen nach Bob Andrews?

Justus: *[vehement]* Quatsch!

Peter: Ja aber wa- was wollen wir hier eigentlich?

Justus: Wir müssen herauskriegen was da drin vor sich geht. Äh, komm mit zur Mauer da!

[Schritte]

Justus: Sobald wir wissen was Bob da drin treibt verschwinden wir wieder. Sieh mal!

Peter: Hä?

Justus: Die Balkontür da oben steht offen. Da- Da kommt man bestimmt irgendwie hoch.

Peter: Ich komm da bestimmt irgendwie hoch, das meinst du doch, oder?

Justus: Naja...

Peter: Aber bei der Beleuchtung da könnte ich auch gleich im Fernsehen bekanntgeben, dass ich in dieses Haus einbrechen möchte.

Justus: *[abweisend]* Ach!

Peter: Da- Das würde mindestens genauso viel Aufsehen erregen. Aber gut, ich machs ja.

Justus: *[erfreut]* Gut.

Peter: *[leise]* Doch, falls ich erwischt werde Justus, dann übertrage ich dir die Verantwortung. Damit das klar ist!

Justus: Na, aber... Nun mach schon!

Peter: Ja, doch!

[Angestrengte Atemgeräusche von Peter und das Klingeln eines Metallrohres]

Peter: Es ist ganz einfach!

Justus: Ja?

Peter: Ja! Komm nach!

Justus: Na schön.

[Sehr angestrengte Atemgeräusche von Justus und das Klingeln des Metallrohres]

Justus: Puh. So nun lass uns unsere Mission so schnell wie möglich hinter uns bringen!

[Schritte]

Peter: *[leise]* Das Schlafzimmer!

[Violinenklänge]

Justus: *[leise]* Hey! Hörst du das?

Erzähler: Der erste Detektiv drückte vorsichtig die Klinke herunter, und ließ die Tür ein Stückchen aufschwingen. Er blickte auf eine Galerie. Von deren Decke hing ein glitzernder Kronleuchter herab. Unter dem Lüster waren Stühle aufgebaut, auf denen etwa zwei Dutzend vornehm gekleidete Leute saßen und ihre ganze Aufmerksamkeit einem Mann widmeten, der neben einem großen Konzertflügel Geige spielte.

Justus: Da unten sitzt Bob Zweiter. Neben dem Mädchen im Rollstuhl.

[Geigenspiel wird beendet]

[Applaus des Publikums und Rufe nach einer Zugabe]

Vanderhell: Verehrtes Publikum, heute Abend werde ich nicht mehr spielen, aber ich freue mich dass es Ihnen gefallen hat. Ich kann immer nur betonen, dass es mir leid tut, kein besseres Instrument zur Verfügung zu haben. Diese mittelklassige Geige wird dem Stück meiner Meinung nach nicht gerecht.

[Applaus des Publikums und weitere Rufe nach einer Zugabe]

Vanderhell: Heute nicht mehr. Aber wenn Mr. Charkov mir noch einen weiteren Tag seiner Gastfreundschaft schenkt und nichts dagegen hat, würde ich gerne morgen erneut für Sie spielen.

Mr. Charkov: Aber selbstverständlich. Es wäre mir und uns allen eine Ehre.

Vanderhell: Dann sehen wir uns morgen. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Heimweg. Aber vergessen Sie unsere Abmachung nicht!

Justus: *[leise]* Was für eine Abmachung?

Peter: *[leise]* Wir sollten verschwinden Just! Bevor noch jemand auf die Idee kommt in den ersten Stock zu gehen.

[Knarren von Dielen; Geräusche einer sich öffnenden Tür]

Erzähler: Der Abstieg vom Balkon war wesentlich einfacher als der Aufstieg. Peter und Justus liefen hinter den dicken Eichen entlang zur Straße, und verließen das Grundstück.

[Schritte]

Peter und Justus: *[erschrocken]* Aaaahh!

Bob: Was macht ihr denn hier?

Peter: *[überrascht]* Bob!

Bob: Was macht ihr hier?

Justus: Ich schlage vor, dass wir diese heikle Angelegenheit in unserer Zentrale besprechen.

Bob: Was gibt's denn da zu besprechen?

Justus: In 10 Minuten in der Zentrale Bob!

[Öffnen und Schließen von Autotüren; Starten des Motors]

Zwischenmusik

[Schritte]

Peter: Nun hör doch mal auf mit deinem Herumgerenne! Du machst mich ganz wahnsinnig Bob!

Bob: *[räuspert sich]* Ich weiß immer noch nicht was ich sagen soll. Ihr habt unser Haus beobachtet und seid mir heimlich hinterhergefahren. Ja! Ich hab wirklich tolle Freunde, das muss ich schon sagen.

Peter: *[laut]* Wir haben dir schon tausendmal gesagt, dass wir uns Sorgen gemacht

haben!

Bob: [laut] Dann hättet ihr mit mir sprechen können!

Peter: [*sehr laut*] Das haben wir gestern Abend versucht aber du, du bist ja ausgerastet!

Bob: Na schön, na schön, na schön. Okay, okay. Es ist ohnehin nicht mehr zu ändern. Aber das macht ihr nicht noch einmal, ja?

Justus: Großes Detektivehrenwort. Freunde, hm?

Bob: Na gut.

Justus: Hm?

Bob: In Ordnung. Ja, Freunde!

Justus: Dann können wir uns ja endlich darauf konzentrieren was vorhin im Haus Charkov vorgefallen ist. Du warst also schon öfter dort und hast dir diesen Geiger angehört!?

Bob: [*räuspert sich*] Ja, heute war's das dritte Mal. Ich hab vor drei Tagen von Sax Sandler eine Eintrittskarte für die Privatvorstellung geschenkt bekommen da ein Kunde von ihm, Dr. Stevenson für den sie ursprünglich gedacht war, leider absagen musste. Und da dachte ich mir ein wenig Kultur könne ja nicht schaden.

Justus: Und warum hast du uns nichts von diesen Konzerten erzählt?

Bob: Mr. Vanderhell wollte seine Privataufführungen geheimhalten. Außerdem war ich mir nicht sicher wie ihr reagieren würdet wenn ich euch erzähle, dass seine Musik so, naja so, so unglaublich faszinierend ist, dass man gar nicht genug von ihr bekommen kann.

Peter: Wieso?

Justus: Ah ich, ich habe die Musik ja auch gehört, aber...

Peter: Ich hätte nie gedacht, dass Musik einen so fesseln kann.

Justus: Ich auch nicht. Ich weiß nicht was da drin passiert ist, aber eines steht fest: Es ging nicht mit rechten Dingen zu.

Bob: Was meinst du denn?

Justus: Ich habe gemerkt wie ich mich verändert habe. Ich war überhaupt nicht mehr klar im Kopf. Das war zwar ein irres Gefühl, aber im Nachhinein finde ich es

sehr beunruhigend.

Bob: Ah, das' ja sehr interessant. Jelena kann sich dieses Phänomen auch nicht erklären.

Justus: Ähm...

Peter: Jelena?

Bob: Ja ja, Jelena.

Peter: Äh, ist das das Mädchen im Rollstuhl?

Bob: Ja ja, ganz genau. Die Tochter von Mr. Charkov.

Justus: Aber, äh...

Bob: Naja äh, es könnte doch sein, dass in der Musik Schwingungen liegen die wir gar nicht bewusst wahrnehmen.

Justus: Hm.

Bob: Ja möglicherweise sind es besonders hohe Töne die bei uns ein Gefühl der, der Euphorie auslösen. Könnte sein.

Peter: Ja, aber die nicht hörbaren Töne müssten ja trotzdem irgendwie messbar sein, oder?

Bob: Naja, pff.

Justus: Theoretisch schon, doch noch eine andere Frage beschäftigt mich. Was will dieser Vanderhell damit bezwecken? Bob!

Bob: Hm?

Justus: Was weißt du überhaupt über ihn?

Bob: Tja nicht viel. Jelena erzählte mir nur, dass ihr Vater den Salon hin und wieder für kleine Konzertabende zur Verfügung stellt. Sie wenden sich über die Musikhochschule oder die Agentur an ihn. Ja, so war's wohl auch bei Vanderhell. Ich weiß nur, dass er aus Europa kommt und nur ausgewählte Zuhörer bei seinen Konzerten haben wollte.

Justus: Aha.

Bob: Ursprünglich war nur ein Konzert geplant. Doch vor zwei Tagen waren die Leute schon so begeistert, dass Vanderhell sich spontan dazu entschloss am

nächsten Abend noch einmal zu spielen. Jo, und seitdem wohnt er bei den Charkovs.

Justus: Hmm. Auf jeden Fall führt er etwas im Schilde. Und ich will herausfinden was.

Bob: Na, bis jetzt hat Vanderhell nichts anderes getan als Geige zu spielen.

Justus: Aha. Zuerst müssen wir herausfinden ob des Rätsels Lösung tatsächlich in der Musik liegt. Und dazu müssen wir sie noch einmal hören.

Bob: Ja, morgen ist das nächste Konzert.

Justus: Ausgezeichnet! Wir müssen noch einmal in die Villa Charkov. Bob als offizieller Gast, und wir beide Peter, üben uns noch einmal im Klettern.

[Peter seufzt]

Zwischenmusik

Erzähler: Für Bob war es am nächsten Abend ein Leichtes das Badezimmerfenster zu öffnen, und somit Justus und Peter den Einstieg in die Villa Charkov zu erleichtern. Die Konzertgäste waren in der Zwischenzeit bereits eingetroffen, und hatten auf den Stühlen in der Galerie Platz genommen. Vorsichtig lauschte der erste Detektiv an der Badezimmertür.

[Violinenklänge]

Justus: Vanderhell spielt schon. Das bedeutet, dass niemand auf uns achten wird. Komm mit!

Peter: *[leise]* Still!

[Tür wird geöffnet]

Justus: *[leise]* Merkst du was?

Peter: *[leise]* Ich merke, dass ich nichts merke. Die Musik hat hier im Flur überhaupt keine Wirkung auf mich.

Justus: *[leise]* Eben! Das bedeutet, dass wir hier auch keinen Hinweis finden werden wie unser Teufelsgeiger es schafft sein Publikum in ekstatische Verzückungen zu versetzen.

Peter: *[leise]* Du meinst wir müssen in den Saal? Aber das ist unmöglich Justus! Dort werden wir sofort entdeckt.

Justus: *[leise]* Hm. Sehen wir mal wie weit wir kommen.

[Schritte]

Justus: *[leise]* Und äh, was ist hinter dieser Tür?

Peter: *[leise]* Wenn mich nicht alles täuscht, dann kommen wir unter der breiten Treppe raus die in den ersten Stock zur Galerie führt.

Justus: *[leise]* Na, also dann!

[Tür öffnet sich quietschend]

Erzähler: Peter hatte sich nicht geirrt. Sie waren im hinteren Teil des großen Saales unter der Treppe. Von hier konnten sie einen Teil des Publikums und den Teufelsgeiger sehen, dessen große dürre Gestalt beim Spielen wild zuckte.

[Klänge der Violine werden kräftiger]

Peter: Just!

Justus: Hä?

Peter: *[aufgeregt]* Mir wird ganz anders. Mir wird schwindlig. Ich- Ich- Ich muss- Ich muss raus hier!

[schnelle Schritte]

Justus: Puh! Das gibt's doch nicht. Bis jetzt haben wir noch nichts herausgefunden.

Peter: *[leise]* Das stimmt nicht ganz. Wir wissen, dass die Musik einen nur im Konzertsaal umhaut. Hier spür' ich nichts mehr.

[Quietschen einer Tür]

dramatische Musik

Justus und Peter: *[erschrocken]* Uah!

Jelena: Wer seid ihr? Was habt ihr hier zu suchen?

Justus: Ähm, äh...

Jelena: Lasst mich vorbei!

Justus: Was hast du vor?

Jelena: Ich will die Polizei rufen, was sonst?

Justus: Das würde ich mir gründlich überlegen!

Jelena: Lasst mich durch!

[kurzes Handgemenge]

Jelena: *[laut]* Hilfe!

[Jelena wird der Mund zugehalten]

Peter: Shhht!

Justus: *[leise]* Wir sind Freunde von Bob Andrews. *[laut]* Au! Bist du bescheuert mich zu beißen?

Jelena: Auch Menschen im Rollstuhl wissen sich zu wehren. Ihr seid Freunde von Bob Andrews?

Peter: *[gereizt]* Allerdings!

Jelena: Was hat das zu bedeuten? Was wollt ihr hier? Wie seid ihr überhaupt ins Haus gekommen?

Peter: Durch das Badezimmerfenster. Bob hat uns geholfen. Wir sind Detektive und glauben, dass Vanderhell irgendwas im Schilde führt.

Jelena: Vanderhell? Was wisst Ihr über ihn?

Justus: Wir...

Jelena: Nicht jetzt! Nach dem Konzert! Mit Bob! Wir treffen uns auf der Veranda hinter dem Haus. Und jetzt verschwindet! Ich nehme an das Badezimmerfenster ist noch offen!?

Justus: Äh, ja.

Jelena: Bitte sehr die Herrschaften. Wenn Sie freundlichst durch dieses Fenster klettern würden.

Peter: Aber wir- wir...

Jelena: *[laut]* Raus hier, raus jetzt!

Zwischenmusik

Erzähler: Bob kam aufgeregt die hölzerne Verandatreppe herauf, wo Justus und Peter schon seit über einer halben Stunde auf einer Gartenbank warteten. Nachdem der erste Detektiv seine Kollegen über die letzten Vorkommnisse unterrichtet hatte, knetete er nervös an seiner Unterlippe.

Justus: Uns bleibt keine andere Wahl als mit Jelena zu sprechen wenn wir verhindern wollen, dass sie ihrem Vater Bescheid sagt oder am Ende sogar Vanderhell informiert. Die Frage ist nur: Was sagen wir ihr? Alles?

[Öffnen einer Tür]

Jelena: Na, das will ich doch schwer hoffen.

[Allgemein verblüffte Reaktionen]

Peter: *[verblüfft]* Jelena!

Jelena: Mein Vater und Vanderhell sind im Arbeitszimmer beschäftigt. Wir sind also einige Zeit ungestört.

Justus: Aha.

Jelena: Und jetzt will ich wissen wer ihr seid und was das alles zu bedeuten hat!

Bob: Na gut. Hier hast du unsere Visitenkarte.

Jelena: Die drei Detektive ????. Wir übernehmen jeden Fall. Erster Detektiv: Justus Jonas.

Justus: Ahä.

Jelena: Zweiter Detektiv: Peter Shaw.

Peter: Hmm.

Jelena: Recherchen und Archiv: Bob Andrews.

Bob: Das bin ich.

Jelena: Soso. Na ihr seid wirklich tolle Detektive.

Justus: Ja.

Jelena: Begeht zweimal Hausfriedensbruch, und das auch noch ohne Erfolg. Aber auf die naheliegendste Idee kommt ihr nicht. Nämlich mit der Person zu sprechen, die vielleicht mehr weiß als ihr alle zusammen.

Justus: Was weißt du denn?

Jelena: Da ich selbst Geige spiele weiß ich was aus dem Instrument rauszuholen ist. Vanderhell ist ohne Zweifel ziemlich gut, aber das hat nichts mit dem zu tun was er bei seinen Konzerten veranstaltet.

Peter: Wie meinst du das?

Jelena: Na, beim Üben spielt er etwas völlig Anderes. Nicht diese abgedrehte Eigenkomposition, sondern klassische Sachen. Aber diesen Stücken fehlt die, die Wirkung, die Magie.

Justus: Magie? I-Ich glaube kaum, dass...

Jelena: Du hast doch überhaupt keine Ahnung von Musik. Irgendwas an ihr ist anders, oder an der Geige. Naja, er hat eine Klotz, nicht gerade die schlechteste aber auch nicht unbedingt Weltklasse. Als er gerade mit meinem Vater sprach, bin ich ins Gästezimmer geschlichen und hab mir die Geige angesehen.

Bob: Na, und?

Jelena: Es ist eine stinknormale Geige. Ich hab sogar ein paar Töne auf ihr gespielt. Glaubt ihr denn wirklich, dass er etwas Bestimmtes bezweckt? Er hat bisher keine Forderungen gestellt, er will kein Geld, er will kein größeres Publikum, gar nichts. Das einzige was er bekommt sind kostenlose Unterkunft und Essen.

Peter: Tja, vielleicht geht es ihm darum. Es könnte doch sein, dass er aus einem bestimmten Grund so lange wie möglich in eurem Haus sein möchte. Weil er was Bestimmtes sucht. Besitzt dein Vater irgendwas Wertvolles, Jelena?

Jelena: Na, eigentlich nicht. Das Kostbarste für ihn sind seine Sammlungen alter Notenblätter von irgendwelchen halb vergessenen Komponisten. Ah, und natürlich die handgefertigten Skulpturen meiner verstorbenen Mutter. Aber die Noten sind im Safe, und die Skulpturen haben für meinen Dad und mich nur einen persönlichen Wert.

Bob: Hm, ist dir sonst noch etwas Sonderbares an Mr. Vanderhell aufgefallen?

Jelena: Nein, nicht dass ich wüsste. Ah, nur dass er gestern ein merkwürdiges Telefonat geführt hat. Ich saß in meinem Rollstuhl hinter der Säule und konnte alles belauschen.

Justus: Äh, worum ging es?

Jelena: Vanderhell meinte nur: „Du brauchst dir keine Sorgen zu machen. Peisinoes Gesang lässt nicht mehr lange auf sich warten. Nur noch ein bisschen Geduld dann habe ich sie.“ Das war alles. Ich kann mir darauf keinen Reim machen.

Justus: Hmm. Wir müssen noch den Flügel untersuchen. Er könnte darin eine Apparatur versteckt haben.

Jelena: Wenn hier irgendjemand noch einmal irgendetwas untersuchen wird, dann bin ich das! Wenn ich etwas finden sollte oder mir etwas einfällt ruf ich euch an, ich hab ja eure tolle Visitenkarte. Gute Nacht!

[Tür wird geschlossen; Peter lacht verblüfft]

Justus: Also ich mag sie nicht!

Peter: Ja, kein Wunder.

Zwischenmusik

Erzähler: Am nächsten Nachmittag trafen sich die drei Detektive zu einer weiteren Besprechung in ihrer Zentrale.

[Blacky krächzt]

Justus: Kollegen! Ich weiß was Vanderhell mit seiner Musik macht, damit sie sein Publikum hypnotisiert.

Peter: Was?

Bob: Was? Du weißt es, ja woher denn?

Justus: Tante Mathilda hat es mir gesagt.

Bob: Wie bitte?

Peter: *[lacht]* Tante Mathilda?

Justus: Jaja!

Bob: Na erzähl doch mal!

Peter: Ja mach's nicht so spannend. Was- was verändert Vanderhell an seiner Musik?

Bob: Los!

Justus: Gar nichts. Gerade hat Tante Mathilda einen Kuchen anbrennen lassen.

Peter: Oh, wie spannend. Und was hat ein angebrannter Kuchen mit unserem Teufelsgeiger zu tun?

Justus: Die ganze Küche war voller Qualm. Mir wurde ziemlich schummrig, und ich öffnete das Fenster...

Bob: *[erleuchtet]* Luft! Ja Luft! Es ist irgendwas in der Luft, natürlich! Ja das ist doch die einzig logische Erklärung.

Justus: Genau. Er leitet irgendeine Substanz in die Luft. Ein Gas das alle die es einatmen einerseits in Euphorie versetzt und andererseits aber auch völlig benebelt.

Bob: Ja, ja.

Peter: Du meinst, er hat uns und die anderen unter Drogen gesetzt?

Justus: So sieht es aus.

Peter: Ja aber äh, gibt es denn sowas überhaupt? Gasförmige Drogen?

Bob: Ja, natürlich.

Justus: Denk doch mal an Chloroform!

Bob: Genau, genau.

Peter: Ja äh, wenn du recht hast Justus: Wie verteilt Vanderhell das Gas in der Luft? Er muss das Zeug doch irgendwo im Saal versteckt haben.

Justus: Hm. Vielleicht im Flügel. Das wird die reizende Jelena uns hoffentlich bald mitteilen.

Peter: Also wenn deine Theorie, dass Vanderhell sein Publikum unter Drogen setzt, stimmt, Just, dann, dann stellt sich aber nach wie vor die Frage: Warum? Was will er?

Justus: Peisinoes Gesang! Was immer das auch ist.

Bob: Also eins sag ich euch. Nächstes Mal teilen wir die Arbeit besser auf! Dann geht ihr in die Bibliothek! Warum muss ich eigentlich das immer machen?

Justus: Du kennst dich da am besten aus.

Peter: Hast du denn etwas herausgefunden, Bob?

Bob: Ja, selbstverständlich. So, passt auf! Peisinoe ist eine Sirene.

Justus: Aha.

Bob: Die Sirenen sind Sagengestalten aus der griechischen Mythologie. Äh, sie leben auf einer Insel und singen sobald ein Schiff vorbeikommt. Die Seeleute werden von dem Gesang so betört, dass sie jede Vorsicht vergessen, und das Schiff an den Klippen vor der Insel zerschellt. Ja, und das Ende vom Lied, im wahrsten Sinne des Wortes, ist, dass die Sirenen die Seeleute auffressen.

Peter: *[angewidert]* Ähh.

Justus: Ach deshalb hatte Odysseus seinen Matrosen Wachs in die Ohren gestopft.

Bob: Hm, ganz genau. Und er selbst hat sich auch am Mast festbinden lassen.

Justus: Schön. Nur unser Teufelsgeiger ist keine Sirene.

Peter: Uh, doch! Mit dem kleinen Unterschied, dass er ein Instrument benutzt anstatt zu singen.

Justus: Hmm. Ich verstehe nur nicht was Vanderhell damit meint wenn er sagt, er will Peisinoes Gesang kriegen.

[Telefon klingelt; Justus nimmt ab]

Justus: Justus Jonas von den drei Detektiven.

Jelena: Hier ist Jelena. Ist Bob da?

Justus: Ähm, ja.

Bob: Ah!

Justus: Ich gebe ihn dir. Hier Bob.

Bob: Äh, hi Jelena.

Jelena: Na sitzen die großen Detektive in ihrem Büro und beraten die nächsten Schritte? Ich hab inzwischen übrigens den Flügel untersucht.

Bob: Äh ja- ja und?

Jelena: Nichts! Der Flügel wurde nicht angerührt. Danach habe ich den ganzen Saal unter die Lupe genommen. Aber leider ebenfalls ohne Ergebnis. Wenn ihr wollt könnt ihr euch persönlich davon überzeugen. Mein Vater und Vanderhell sind nicht da. Das wäre auch eine einmalige Gelegenheit Vanderhells Zimmer zu untersuchen. Wann könnt ihr hier sein?

Zwischenmusik

Erzähler: Es war das erste Mal, dass die drei Fragezeichen das Haus der Charkovs bei Tageslicht sahen. Heute stand auch kein einziges Auto auf dem Hof. Als Peter klingelte [*Klingelgeräusch*], dauerte es eine Weile bis Jelena öffnete.

[*Tür wird geöffnet*]

Jelena: Hi. Gut das ihr so schnell gekommen seid. Reinkommen!

Justus: Äh, also...

Bob: Gut.

Justus: Gut.

Jelena: Wir müssen weiter das Haus durchsuchen. Mein Vater und Vanderhell werden mindestens zwei Stunden weg sein.

Justus: Gut. Als erstes interessiert mich der Konzertsaal.

Bob: Genau.

Jelena: Hmhm, da entlang.

Justus: Gut.

[*Schritte*]

Jelena: Den Teppich vor dem Flügel hab ich schon aufgerollt. Darunter ist nichts.

Peter: Der Kronleuchter, wie wär's damit? Er ist so groß, dass man leicht etwas darin verstecken könnte.

Jelena: Daran hab ich auch schon gedacht, und deshalb seid ihr ja hier. An das Ding komm ich nämlich beim besten Willen nicht dran.

Bob: Naja, wir aber auch nicht. Äh, jedenfalls nicht ohne Leiter.

Jelena: In der Besenkammer ist eine. Justus, holst du sie mal!? Durch den Flur, die zweite Tür links.

Justus: Tz, bin ich jetzt hier der Handlanger?

Peter: [*leicht genervt*] Ich hol sie schon.

[*Bob seufzt genervt*]

Justus: Äh, was ist mit Vanderhells Zimmer?

Jelena: Ich war eben drin, aber viel zu sehen gibt's da nicht.

Justus: Hm, äh ich würde es trotzdem gerne mal sehen.

Jelena: Es ist im ersten Stock. Das letzte Zimmer auf dem Flur.

[Metallische Geräusche]

Peter: *[angestrengt]* Mach mal Platz Justus!

Justus: Untersucht ihr den Kronleuchter! Ich schau mich derweil in Vanderhells Zimmer um!

[Metallische Geräusche]

Zwischenmusik

Erzähler: Das Zimmer des Teufelsgeigers war spärlich eingerichtet. Ein Bett, ein Schrank, Tisch und Stuhl, das war alles. Unter dem Bett stand ein Koffer. Justus öffnete ihn, doch außer Kleidung und ein paar Noten war nichts drin. Als er die Taschen des Hemdes durchsuchte, fand er ein leeres Fläschchen aus braunem Glas. Es hatte kein Etikett und war mit einem Plastiksraubverschluss versehen. *[Aufdrehen des Schraubverschlusses]* Justus öffnete es und schnüffelte vorsichtig daran. Plötzlich wurde ihm schwindelig. Zwar hatte er nichts gerochen, doch dem Fläschchen musste ein Gas entwichen sein. Er fühlte sich seltsam leicht und benebelt. Als er den Verschluss auf den Flaschenhals drehte, *[lautes Zudrehen des Schraubverschlusses]* klang das Geräusch von Plastik auf Glas laut und klar in seinem Ohr. Auch das Rascheln der Kleidung *[lautes Rascheln]* kam ihm ungewöhnlich intensiv vor. Erst nach einer halben Minute ließ das Gefühl nach, und sein Gehör funktionierte wieder normal.

[Schritte]

Justus: Äh, ich habe etwas entdeckt.

Bob: Was?

Peter: Hier unten absolute Fehlanzeige.

Justus: Dieses Fläschchen hier, ist des Rätsels Lösung!

Jelena: Hä?

Justus: Es ist zwar leer, aber die Wirkung hat mich trotzdem noch umgehauen. Ich nehme an, dass es eine Flüssigkeit ist die schnell verdunstet.

Jelena: Ja, aber wie soll er dieses Gas denn freisetzen? Also ich habe jedenfalls nicht gesehen, dass er vor seinem Auftritt mit einer kleinen Flasche durch den Saal marschiert ist.

Justus: Er muss irgendeine Maschine haben die die Droge verbreitet. Und sie muss hier irgendwo versteckt sein!

Jelena: Ja.

Peter: Also suchen wir jetzt einen geheimnisvollen Apparat, und den Grund warum Vanderhell den ganzen Zauber überhaupt veranstaltet.

Justus: Hmhm.

Peter: Etwas wertvolles, das irgendwo im Haus verborgen ist.

Justus: Äh, die Skulpturen deiner Mutter Jelena. Hast du sie wirklich schon alle genauestens untersucht?

Jelena: Also zumindest die hier im Konzertsaal.

Bob: Und äh, die Skulptur dort? Der Geige spielende Dämon mit dem Totenkopf und den Skeletthänden, den auch?

Jelena: Also ich glaube kaum, dass Vanderhell hinter einer Skulptur meiner Mutter her ist.

Justus: Naja, es hätte ja sein können, dass etwas darin versteckt ist.

Jelena: Ach, so ein Quatsch! Dann hätte das meine Mutter vor 10 Jahren tun müssen. Ich wüsste weder was das hätte sein sollen, noch woher Vanderhell davon wissen sollte.

Justus: Äh, reg dich ab! Es war ja bloß eine Theorie.

Jelena: *[verärgert]* Jaja, denk erst nach bevor du irgendwelche Spekulationen anstellst!

Bob: *[beeindruckt]* Ui.

Zwischenmusik

Erzähler: Jelena und die drei Detektive untersuchten jeden Winkel des großen Saales, nahmen jede einzelne Skulptur unter die Lupe, und tasteten jede Säule des Treppengeländers ab. Ohne Ergebnis. Nirgendwo war eine Vorrichtung versteckt die Vanderhell dazu benutzt haben könnte, seine teuflische Droge freizusetzen.

Peter: Das war ja wohl ein Reinform. Was immer Vanderhell tut, er hinterlässt keine Spuren. Er muss die Droge tatsächlich immer bei sich tragen.

Justus: Ach, das ist unlogisch. Leider habe momentan keinen alternativen Lösungsvorschlag anzubieten.

Jelena: Und was machen Detektive in einem solchen Fall?

Bob: Recherchen anstellen!

Jelena: *[gelangweilt]* Aha.

Bob: Ja, und das habe ich in diesem Fall heute Mittag bereits in der Bibliothek erledigt.

Jelena: *[erfreut]* Aha.

Bob: Peisinoe ist nicht nur der Name aus der griechischen Mythologie, er hat auch noch eine andere Bedeutung.

Jelena: *[neugierig]* Was denn?

Bob: Peisinoes Gesang ist auch ein Musikstück.

Jelena: Aha.

Bob: Um genau zu sein, ein Stück für Sologeiger eines ziemlich unbekanntem russischen Komponisten namens Pawel Mogorov.

Jelena: Also, von Pawel Mogorov befinden sich noch einige Originalpartituren im Besitz meines Vaters.

Bob: Wie bitte?

Justus: *[ungläubig]* Sag das nochmal!

Jelena: Bist du taub?

Justus: *[beleidigt]* Öh.

Jelena: Ich hab euch doch erzählt, dass mein Vater eine Sammlung alter Noten hat.

Bob: Jaja.

Jelena: Mogorov war auch dabei, da bin ich mir ganz sicher.

Bob: Ja, weißt du denn, ob Peisinoes Gesang dabei ist?

Jelena: Hm, ich hab diesen Namen noch nie gehört, aber das will nichts heißen. Mein Vater holt die Noten nur sehr selten aus dem Safe.

Bob: Ja, und wo ist der?

Jelena: In seinem Arbeitszimmer.

Justus: Schlüssel- oder Zahlenschloss?

Jelena: Zahlenschloss.

Bob: Kennst du die Kombination?

Jelena: *[selbstbewusst]* Na klar, kommt mit!

Zwischenmusik

Erzähler: Keine fünf Minuten vergingen, da lagen die Notenblätter in einer schmalen Pappschachtel auf Jelenas Schoß. Neugierig blickten ihr die drei Detektive über die Schulter.

Bob: Kyrillische Buchstaben. Kannst du das lesen, Jelena?

Jelena: Ein wenig beherrsche ich meine Muttersprache noch. *[Papiergeraschel]* Wartet mal! Ah, da haben wir sie. Die Originalwerke von Pawel Mogorov. Ho, ganz schön vergilbt.

Bob: Ja.

Peter: Und? Ist Peisinoes Gesang dabei?

Jelena: Warte mal! *[aufgeregt]* Moment! Hier ist es!

Bob: Ach, das gibt's doch nicht.

Jelena: „Peisinoes Gesang“, da steht es.

Justus: Äh, sei vorsichtig, sonst geht das Papier noch kaputt.

Jelena: Jaja. Ein Stück für Solologeige. Ich könnte es euch vorspielen wenn ihr wollt.

Justus: Ach, später vielleicht.

Jelena: Hm.

Justus: Jetzt sollten wir überlegen was wir mit unserem Fund machen.

Jelena: Ja.

Bob: Wenn Vanderhell wirklich hinter diesen Noten her ist, müssen wir sie schleunigst in Sicherheit bringen.

Jelena: *[seufzt]* Ja.

Bob: Jelena, weißt du irgendein sicheres Versteck?

Jelena: Hmm. *[erschrockener Laut]* Pssht!

Justus: *[erschrocken]* Oh.

Jelena: Ich hör ein Auto. Das ist mein Vater, er kommt zurück.

dramatische Musik

Justus: O Gott.

Jelena: Eine Stunde früher als erwartet.

Bob: Och.

Justus: Schnell, gib mir die Noten Jelena. Wir müssen sie verstecken.

Jelena: Hier. Los, raus jetzt!

Justus: Ja.

Peter: Pack den Rollstuhl mit an Bob! Die Treppe runter, schnell!

Bob: Ja.

[Schritte und angestrengte Geräusche]

Jelena: Hey! Ihr schmeißt mich ja aus dem Stuhl. Ein bisschen vorsichtiger wenn ich bitten darf, ja!?

Bob: Jajaja.

Justus: Schon gut.

Jelena: Vorsicht!

[Lärm; Schritte]

Mr. Charkov: Hallo, Jelena.

Jelena: Hi, Papa. Bob ist zu Besuch gekommen und hat sein Freunde Justus und Peter mitgebracht.

Justus: Guten Tag.

Mr. Charkov: Hehehehe, wie schön.

Jelena: Äh, ich zeige ihnen gerade das Haus, aber jetzt habt ihr ja alles gesehen. Gehen wir in mein Zimmer?

Bob: Ja, warum nicht?

[Quietschen des Rollstuhls; Tür öffnet sich und wird geschlossen]

Justus: *[erleichtert]* Puuh. Das war knapp.

Peter: Kann man wohl sagen. Und wie geht es jetzt weiter?

Jelena: Ich werde einen günstigen Moment abpassen und meinem Vater alles erzählen.

Justus: Ja, und was ist mit Vanderhell?

Bob: Sollten wir nicht dabei sein wenn du deinem Vater die ganze Geschichte erzählst?

Jelena: Das mache ich lieber alleine.

Bob: Okay.

Jelena: Er kennt euch schließlich nicht. Ich rufe euch heute Abend vor dem Konzert an, und teile euch meinen Plan mit, wenn ich bis dahin einen habe. Vertraut mir!

Zwischenmusik

Erzähler: Der erste Detektiv war mit Jelenas Vorgehensweise ganz und gar nicht einverstanden. Ihm missfiel dieses Mädchen.

[Blacky krächzt]

Justus: Falls Jelena heute Abend keine Plan hat, sollten wir uns etwas überlegen. Sonst versaut sie noch alles.

[Telefon klingelt; Justus nimmt ab]

Justus: Ja, Justus Jonas von den drei Detektiven.

Jelena: [*unsicher*] Ich bin's, Jelena. Könnt ihr noch einmal vorbeikommen?

Justus: Wann?

Jelena: Äh, jetzt. Allerdings wenn ihr keine Zeit habt, dann lasst es, es ist nicht so dringend.

Justus: Ist irgendwas?

Jelena: Was soll denn sein? Mein Vater will mit euch sprechen.

Justus: Hast du ihm alles erzählt?

Jelena: Jaa, er ist sich aber nicht schlüssig, und möchte gern persönlich mit euch sprechen. Ihr solltet auf jeden Fall auf alles vorbereitet sein.

Justus: Was meinst du damit?

Jelena: Ähm, nur so ganz allgemein vorbereitet sein.

Justus: Äh, ich bin mir nicht sicher ob ich dir folgen kann aber, [*Jelena seufzt genervt*] äh du wirst uns ja gleich in aller Ausführlichkeit berichten worum es geht. Sollen wir sofort kommen?

Jelena: Na klar doch!

Justus: In Ordnung. Bis gleich!

[*Justus legt auf*]

Peter: Die war aber komisch drauf.

Justus: Hmm. Irgendwas ist da faul!

Bob: Ja.

Justus: Vielleicht hält ihr Vater sie für völlig übergeschnappt. Bereiten wir uns also darauf vor, ihn überzeugen zu müssen.

Bob: Schnappt euch eure Jacken und dann los!

Justus: Ja.

Zwischenmusik

Erzähler: Als die drei Detektive 20 Minuten später an der Haustür der Charkovs klingelten, *[Türklingel]* öffnete Jelena ihnen sofort. So, als hätte sie hinter der Tür auf sie gewartet.

[Tür wird geöffnet]

Jelena: Da seid ihr ja.

Justus: Und? Sollen wir hier draußen stehen bleiben?

Jelena: Kommt rein!

[Schritte]

Bob: Wo ist denn dein Vater?

Jelena: In der Küche. Da lang!

[Schritte; Eine Tür wird geöffnet]

Peter: *[erschrocken]* Mr. Charkov! Er ist gefesselt!

[Erschrockene Laute von Justus und Bob]

Justus: *[erstaunt]* Was ist denn hier...

dramatische Musik

Vanderhell: Was hier los ist? Ich denke, dass wisst ihr ganz genau. Hände hoch!

Jelena: Es tut mir leid. Er stand hinter der Säule im Saal und hat die ganze Zeit auf mich gezielt, ich musste euch etwas vorspielen.

Bob: Schon in Ordnung Jelena. Was wollen Sie von uns, Vanderhell?

Jelena: Er hat meinen Vater und mich belauscht. Plötzlich stand er mit der Waffe da.

Mr. Charkov: Ich dachte Sie seien ein musikalisches Genie, doch Sie sind nichts weiter als ein skrupelloser, geldgieriger Betrüger!

Vanderhell: Wie kommen Sie darauf, dass es mir um Geld geht?

Mr. Charkov: Worum denn sonst?

Justus: Dass wissen Sie noch nicht? Er will Peisinoes Gesang haben. So ist es

doch, nicht wahr Mr. Vanderhell?

Vanderhell: Woher weißt du davon?

Justus: Nebensache. Fest steht jedenfalls, dass Sie Peisinoes Gesang niemals finden werden.

Vanderhell: Wo ist Peisinoes Gesang? Sag es mir!

Justus: Wenn Sie mich erschießen erfahren Sie es nie. Sie sind nicht mehr da wo sie waren. Ich habe sie versteckt.

Vanderhell: Sie sind? Du meinst, sie ist nicht mehr an ihrem Platz!?

Justus: Wovon sprechen Sie überhaupt? Ich meine die Noten.

Vanderhell: *[lacht lange]* Die Noten. *[lacht]* Ihr habt im Ernst geglaubt, ich würde diesen ganzen Zauber wegen eines lächerlichen Fetzens Papier veranstalten?

Justus: *[verunsichert]* Aber- Aber Sie sagten doch es ginge Ihnen um Peisinoes Gesang. Um das Musikstück von Pawel Mogorov.

Vanderhell: Musikstück? Ich will die Geige! Peisinoes Gesang!

Justus: Die Geige? Was für eine Geige? *[Mr. Charkov seufzt]* Was für eine Geige Mr. Charkov? Sie wissen was hier gespielt wird, oder?

Mr. Charkov: Ach, ich hatte gehofft die Geige sei in Vergessenheit geraten. Es ist eine Stradivari, die mir einmal gehörte. Sie heißt Peisinoes Gesang.

Vanderhell: Wer hat sie? Wem haben sie sie verkauft? Wer? Ich schieße!

Mr. Charkov: Dr. Stevenson. Dr. Ludwig Stevenson.

Vanderhell: Warum war er nie da?

Bob: *[verunsichert]* Ich, äh, ich bin an seiner Stelle hier, weil ich zufällig seine Einladung bekommen habe?

Vanderhell: *[fassungslos]* Das- Das ist nicht dein Ernst!?

Justus: Was werden Sie jetzt unternehmen Mr. Vanderhell?

Vanderhell: Ich werde zu Dr. Stevenson fahren, und mir Peisinoes Gesang holen!

Jelena: Und was ist mit uns?

Vanderhell: Ich werde euch in den Keller sperren. Jelena, binde deinen Vater vom Stuhl! *[resigniertes Geseufze]* Wenn mich einer von euch versucht auszutricksen, schieße ich! Verstanden?

Mr. Charkov: Dieser Verbrecher!

[Vanderhell lacht diabolisch]

Zwischenmusik

Erzähler: Mr. Charkov, Jelena und die drei Fragezeichen wurden von Mr. Vanderhell in den Keller getrieben. Hier schloss sich mit einem lauten Knall die große Stahltür. *[Schließen einer Tür; Schlüsselgeklimper]* Einen Augenblick später hörten sie, wie der Schlüssel im Schloss umgedreht wurde.

[Geseufze]

Jelena: Komm Papa!

Mr. Charkov: Ja.

Jelena: Was machst du da am Schlüsselloch Peter?

Peter: Mit meinem Dietrichetui kommen wir hier nicht raus. Vanderhell hat den Schlüssel stecken lassen!

Justus: Dann sitzen wir also in der Falle. Wir müssen warten. Aber Sie, Mr. Charkov, können Sie uns in der Zwischenzeit erzählen was das alles zu bedeuten hat? Was hat es mit Peisinoes Gesang auf sich?

Mr. Charkov: Äh, ihr habt doch sicher schon einmal von Antonio Stradivari gehört?!

Bob: Ja.

Mr. Charkov: Er hat die mit Abstand perfekten Geigen der ganzen Welt gebaut. Für eine solche Geige kann man heute ohne Weiteres, eine Million Dollar bezahlen.

Justus: Und, Sie waren im Besitz einer Stradivari?

Mr. Charkov: Ja. Sie galt jahrzehntelang als Legende, es heißt, der Teufel selbst äh, habe beim Bau der Violine seine Finger im Spiel gehabt. Jeder der ihre Musik hörte, wurde vom Unglück verfolgt.

Justus: Ach.

Mr. Charkov: Ja, Krankheiten, Unfälle und Tod! Aber es traf nie denjenigen der selbst auf dem Instrument spielte, als schütze es seinen Besitzer vor dem Fluch.

Peter: Und dann?

Mr. Charkov: Bereits in meiner Studienzeit habe ich mich mit Stradivari beschäftigt, und stieß dabei auf die Geschichte von Peisinoes Gesang. Ich äh, verfolgte ihre Spur, bis sie mir durch einen puren Zufall in die Hände fiel.

Bob: Wie?

Mr. Charkov: Ja, ich sammle handschriftliche Noten, und hörte, dass der Nachlass von Pawel Mogorov verkauft werden sollte.

Justus: Aha.

Mr. Charkov: Ja. Ich kaufte mehr oder weniger blind den ganzen Nachlass auf, unter anderem eine Geige.

Bob: Aha.

Mr. Charkov: Im Inneren des Klangkörpers, entdeckte ich eine verblasste Signatur: Peisinoes Gesang!

Justus: Ach.

Mr. Charkov: Ich hatte eine Legende wiederentdeckt, die fast zwei Jahrhunderte lang verschollen war. Ja. Und dann wurde mir klar, dass Pawel Mogorovs Geigenstück kein Zufall war. Er hatte es speziell für dieses Instrument komponiert.

Justus: Ach.

Bob: Aber warum haben Sie die ganze Sache geheim gehalten? Hatten Sie Angst vor dem Fluch?

Mr. Charkov: Bis zum damaligen Zeitpunkt nicht. Jeden Tag spielte ich meiner Frau und meiner Tochter etwas auf diesem Instrument vor.

Jelena: Oh, ja.

Mr. Charkov: Ja. Und kurz darauf, wurde Jelena von einem Auto angefahren. Seitdem...

Jelena: Seitdem sitze ich im Rollstuhl. Aber du willst doch nicht ernsthaft behaupten, dass das etwas mit der Geige zu tun hat!?

Mr. Charkov: Nun ja, anfangs glaubte ich nicht daran. Aber nachdem kurz darauf deine Mutter starb...

Justus: Was?

Mr. Charkov: ...wurde mir klar, dass ich durch das Spielen auf der Stradivari das Unglück heraufbeschworen hatte.

Jelena: Ach.

Mr. Charkov: Sie ist ein Instrument des Teufels!

Peter: Was haben Sie mit der Geige gemacht?

Mr. Charkov: Ich bat meinen Freund Ludwig Stevenson, zu einem Freundschaftspreis, mir die Geige abzukaufen.

Peter: Aber dann haben Sie ihn ja dem Fluch ausgesetzt!

Mr. Charkov: Nein! Ludwig kann gar nicht Violine spielen.

Jelena: Nein.

Mr. Charkov: Hehe. Deshalb habe ich mich ja auch an ihn gewandt.

Bob: Eins verstehe ich nicht: Wie ist Vanderhell denn auf Sie gekommen?

Mr. Charkov: Ja, das wüsste ich auch gerne.

Justus: Vanderhell konnte nur ahnen, dass einer Ihrer Freunde oder Kollegen das Instrument haben musste. Aber wer? Also dachte er sich einen genialen Plan aus: Er veranstaltete ein Konzert für alle in Frage kommenden Personen.

Jelena: Ja.

Mr. Charkov: Ja.

Justus: Die einzige Möglichkeit an Ihre Freunde heranzukommen war diese. Er gab das Konzert ganz einfach hier bei Ihnen.

Jelena: Ja. Und Ziel der Übung war, dass aufgrund seiner betörenden Musik irgendjemand endlich die Geige rausrückt. Deshalb hat er auch immer wieder betont wie schlecht sein Instrument sei.

Bob: Jaja, um damit anzudeuten: „Wenn ihr mir eine Stradivari gebt, wird meine Musik so wunderbar sein, dass ihr euch gar nicht wieder einkriegt.“

Jelena: Ja, genau.

Bob: Toller Plan. Nur leider ging er nicht auf, weil Peisinoes Gesang sich nun

einmal in Dr. Stevensons Besitz befindet.

Mr. Charkov: Ja.

Jelena: Und wie der Zufall es wollte, war der kein einziges Mal hier, weil du seine Einladung bekommen hast.

Bob: Tja.

Jelena: So ein Glück.

Justus: Ha.

Jelena: Sonst wäre Vanderhell mit der Stradivari bestimmt schon längst über alle Berge.

Peter: Glück? Ha, wir sitzen hier gefangen in einem Keller, und haben keine Ahnung ob wir je weder rauskommen.

Zwischenmusik

[Schritte]

Erzähler: Nach etwa einer Stunde näherten sich hinter der Kellertür plötzlich Schritte.

[Tür wird geöffnet; Schritte]

Vanderhell: Wo ist sie? Wo ist sie?

Justus: Äh, wovon sprechen sie Mr. Vanderhell?

Vanderhell: Die Geige! Peisinoes Gesang! Wo ist sie?

Justus: Was meinen sie denn? Sie waren doch gerade bei Dr. Stevenson.

Vanderhell: *[laut]* Sie ist hier im Haus! Sie haben es die ganze Zeit gewusst Charkov, und mich zum Narren gehalten!

Mr. Charkov: Was reden Sie denn da? Dr. Stevenson hat die Stradivari!

Jelena: Ja!

Mr. Charkov: Sie waren doch gerade dort.

Vanderhell: Stevenson hat die Geige zurückgegeben, und zwar Ihrer Frau!

Jelena: Wie bitte?

Vanderhell: Ja! Er hat Peisinoes Gesang vor vielen Jahren Ihrer todkranken Frau gegeben, nachdem sie ihn darum gebeten hatte. Sie wollte sie sicher im Familienbesitz wissen, falls eines Tages schlechte Zeiten auf Sie und Ihre Tochter zukommen, und Sie dringend Geld brauchen würden.

Mr. Charkov: *[ungläubig]* Das- Das glaube ich nicht.

Vanderhell: Sie war die ganze Zeit hier im Haus, und Sie haben es nicht gewusst. *[lacht]* Aber keine Angst! Ich werde sie finden!

Mr. Charkov: Wo ist Stevenson?

Vanderhell: Er lebt! Aber ich habe dafür gesorgt, dass er mir nicht in die Quere kommt.

[Quietschen und Schließen einer Tür; Schritte]

Bob: Puh. Einen Vorteil hat es jedenfalls, dass deine Mutter die Geige zurück geholt hat, Jelena.

Jelena: Hmja.

Bob: Wäre sie noch bei Dr. Stevenson gewesen, hätte sie jetzt Vanderhell.

Jelena: Ja, dafür stellt er nun vermutlich das ganze Haus auf den Kopf.

Bob: Ja.

Justus: Hm, hast du denn eine Ahnung wo die Stradivari sein könnte?

Jelena: Haha, Witzbold! Vor einer halben Stunde wusste ich noch nicht, dass sie überhaupt existiert.

Justus: Sie muss an einem Ort sein der so unzugänglich ist, dass man selbst in 10 Jahren nicht einmal zufällig darauf stoßen kann.

Jelena: Hm.

Justus: Gleichzeitig aber so offensichtlich, dass man die Geige findet wenn man danach sucht.

Jelena: Sowas gibt es nicht! Ich kenne jeden Winkel dieses Hauses. Eine Geige ist relativ groß, man kann sie nicht so einfach verstecken.

Mr. Charkov: Ja!

Bob: Äh, wo hast du eigentlich die Noten versteckt, Erster?

Justus: Ich habe die Papiere einfach unter den Sockel der Totenkopfskulptur...

Jelena: Na, was ist denn Justus?

Justus: Das ist es!

geheimnisvolle Musik

Jelena: Was?

Justus: Die Skulpturen! Sie hat die Geige in einer Skulptur versteckt!

Bob: Das muss es sein, klar doch!

Mr. Charkov: Aah.

Jelena: Ja, das ist tatsächlich die einzige Möglichkeit. Dad, Mum wusste wie viel dir an den Kunstwerken liegt...

Mr. Charkov: Ja.

Jelena: ...und, dass du niemals eine einzige Figur verkaufen würdest.

Mr. Charkov: Ja.

Jelena: Peisinoes Gesang muss in einer der Skulpturen sein, die Sie gemacht hat als sie schon krank war. Welche war...?

Mr. Charkov: Äh, ihre letzte?

Jelena: Ja.

Mr. Charkov: Die Totenkopfgestalt!

Jelena: Ja, genau!

Mr. Charkov: „Der fiedelnde Tod“!

Bob: Die Geige in der Hand des fiedelnden Todes ist ein Hinweis und zugleich eine Warnung. Aber eins verstehe ich nicht: Wie im Leben wären Jelena oder Sie darauf gekommen, dass Peisinoes Gesang sich noch im Haus befindet?

[Zustimmendes Gemurmel]

Bob: Selbst wenn sie in Geldnöten gewesen wären, hätten sie nicht nach ihr gesucht!

Mr. Charkov: Richtig.

Justus: Ein weiteres Rätsel, dass wir lösen müssen. Jetzt sollten wir zuerst versuchen hier herauszukommen!

Peter: Wenn mich mein Gehör vorhin nicht getäuscht hat, hat Vanderhell eben den Schlüssel abgezogen. Wartet!

[Metallische Geräusche; Öffnen einer Tür]

Jelena: Wahnsinn, Peter!

Mr. Charkov: Äh, vielleicht ist es besser, wenn...

Jelena: *[leise]* Shh, leiser Papa!

Mr. Charkov: *[leise]* ...wenn nur ein einer hoch geht, und die Polizei verständigt.

Bob: *[leise]* Aber zusammen haben wir eine Chance Vanderhell zu überrumpeln.

Justus: *[leise]* Ja.

Jelena: Wir fahren mit dem Lastenaufzug nach oben! Los jetzt! Je schneller wir oben sind, desto besser.

Justus: *[leise]* Dann los!

Jelena: Ja.

[Schritte]

Jelena: *[leise]* Vorsicht!

[Klappern des Aufzugs]

Peter: Die Kabine ist bereits unten. Rein da!

Mr. Charkov: Hoffentlich empfängt uns Vanderhell oben nicht mit einer Waffe.

Justus: Shhh!

[Klappern des Aufzugs]

Justus: Nichts zu sehen.

Jelena: Wenn wir Glück haben ist er gerade auf der anderen Seite des Hauses, und hat uns nicht gehört. Sucht ihr die Geige! Ich verständige in der Zwischenzeit die Polizei!

[gedämpfter Lärm]

Mr. Charkov: Da, da, da! Vanderhell ist oben! Hört ihr das?

Bob: Ja! Er verschiebt Möbel! Also hat er Peisinoes Gesang noch nicht gefunden.

Mr. Charkov: Ja.

Justus: *[leise]* Auf in die Galerie, Kollegen! Die Treppe rauf!

Mr. Charkov: *[leise]* Ich komme mit!

[Schritte; Knarzendes Holz]

Mr. Charkov: Da ist er, da ist er, „Der fiedelnde Tod“!

Peter: Unheimlich! Und? Ist da irgendein Mechanismus versteckt?

Justus: Nichts zu sehen.

Bob: Nein.

Justus: Wir müssen sie ankippen! Kommt, helft mir!

Mr. Charkov: *[leise]* Vorsicht!

[angestregtes Gestöhne und Gekeuche; Klappern der Statue]

Bob: *[angestregt]* Da sind schon mal die Noten, Just. Hier!

[Klappern der Statue]

Peter: Und? Ist da was?

Justus: *[angestregt]* Und ob! Ein Hohlraum, da- da, da steckt etwas drin!

Mr. Charkov: Ja...

Justus: Ein Kasten!

Mr. Charkov: Das- Das ist sie!

[Klappern der Statue]

Mr. Charkov: Ich- Ich glaube es nicht! Peisinoes Gesang!

[leises Lachen]

Peter: *[laut]* Wir haben sie!

[Quietschen einer Tür; Violineklänge]

Bob: *[erschrocken]* Vanderhell! Er spielt auf einer Geige!

[Violinenklänge; Vanderhell lacht diabolisch]

Psychedelische Musik

Vanderhell: Na, gefällt euch die Melodie des Teufels? *[lacht]* Ich weiß zwar nicht wie ihr da unten rausgekommen seid, aber es ist nett, dass ihr mir die Arbeit abgenommen habt! *[lacht]* Hände hoch und Geige her!

[Klicken des Abzugshahns]

Justus: *[trotzig]* Hmm, beides geht wohl schlecht!

Bob: Ja!

Vanderhell: Ihr habt keine Chance zu entkommen! Gebt mir Peisinoes Gesang, und ich lasse euch alle in Ruhe!

Justus: Hinter diesem Treppengeländer geht es mindestens vier Meter runter. Ich glaube nicht, dass dieses filigrane Stück Handarbeit einen solchen Sturz überleben würde.

Vanderhell: *[entsetzt]* Das wagst du nicht!

Justus: Sie sollten niemanden Ihrer Droge aussetzen! Es gibt Menschen die unter ihrem Einfluss unberechenbar werden!

Vanderhell: Du bluffst mich nicht! Die Stradivari ist mindestens eine Million Dollar wert! Du wirst sie nicht zerstören!

Justus: Da wäre ich mir nicht so sicher! Sehen Sie?! Und abwärts!

Vanderhell: *[panisch laut]* Neiiiiiiiiin!

[Gerumpel]

Mr. Charkov: *[leise]* Kein Aufprall. Jelena! Sie hat die Geige aufgefangen.

[schnelle Schritte]

Peter: *[laut]* Bleiben Sie hier, Vanderhell!

[Kampfgeräusche]

Mr. Charkov: Vorsicht! Vorsicht! Die Skulptur, sie kippt!

[Klirren der zerberstenden Skulptur]

Actionmusik

Peter: *[laut]* Hau ab, Jelena! Vanderhell kommt!

Justus: *[laut]* Schnell Kollegen!

[Schnelle Schritte]

Bob: *[laut]* Vanderhell! Er hat die Geige!

Vanderhell: *[wütend]* Aus dem Weg oder ich schieße!

Mr. Charkov: Geht zur Seite Jungs, und lasst ihn laufen!

[Schnelle Schritte]

Mr. Charkov: Jelena?! Jelena, wo bist du?

Jelena: Alles bestens!

[erleichtertes Aufatmen]

Peter: *[laut]* Vanderhell haut ab! Mit Peisinoes Gesang! Wir müssen hinterher!

[Geräusche eines Autos]

Jelena: *[selbstbewusst]* Ha, das denkt auch nur ihr. Seht her!

Justus: Aber äh...

Mr. Charkov: Ja, aber...

Justus: Die Geige!

Bob: Du hast sie...?

Jelena: Peisinoes Gesang! Ich wollte sie schnell verstecken. Und welches Versteck bot sich besser an als mein eigener Geigenkasten?!

[Verblüffte Reaktionen]

Jelena: Als Vanderhell dann plötzlich in der Tür stand, hatte ich meine Geige in der Hand. Er fragte gar nicht, er sah sie sich nicht mal an. Er entriss sie mir einfach, und verschwand damit!

[Polizeisirenene]

Peter: *[schadenfroh]* Vanderhells Gesicht möchte ich sehen, wenn er bemerkt, dass er mit einer 08/15-Geige im Gepäck auf der Flucht ist!

Zwischenmusik

Erzähler: Zwei Tage später trafen sich die drei Fragezeichen mit Jelena auf dem Schrottplatz. Da der Rollstuhl nicht durch die enge Tür der Zentrale passte, hatten sie es sich vor dem Campinganhänger bequem gemacht.

Peter: *[seufzt]* Ich fasse es immer noch nicht! Die Stradivari gegen deine eigene Geige auszutauschen, als du in deinem Zimmer warst, war wirklich brilliant! Und das in den paar Sekunden, die dir blieben. Also ich hätte vermutlich nicht so viel Geistesgegenwart besessen.

Jelena: Nachdem die Polizei Vanderhell geschnappt hatte ist er endlich mit der Sprache rausgerückt, wie er das Gas bei seinen Auftritten freigesetzt hat.

Justus: Ich nehme an, dass er einen Apparat versteckt hat der auf Töne reagiert. Ähnlich wie ein Wecker den man dann mit seiner Stimme ausschalten kann. Die Maschine wurde aktiviert, sobald eine bestimmte Schallfrequenz sie erreichte!

Peter: Aber wir haben den ganzen Saal doch abgesucht, und nichts gefunden.

Justus: Weil sie sich nicht im Saal befindet, sondern im Schacht der Klimaanlage! Das ist der einzige Weg das Gas im ganzen Raum zu verteilen, ohne dass es jemand merkt.

Jelena: Stimmt genau! Er hatte eine Art Nebelmaschine, die er in die Klimaanlage einbaute als er allein im Haus war. Sie war mit einem Schallsensor verbunden. Der Bericht des Polizeilabors ist inzwischen auch eingetroffen. Bei dem Gas handelt es sich um ein Gemisch verschiedener künstlicher Drogen, die ein Chemiker zusammengebraut hat.

Justus: Unglaublich!

Jelena: Die Droge wirkt sich übrigens besonders auf die akustische Wahrnehmung aus. Daher hatte man das Gefühl, die Klänge der Geige seien besonders klar und brilliant.

Justus: Tze.

Jelena: Es gibt allerdings eine Reihe von Nebenwirkungen, die wir ja alle zu spüren bekommen haben.

Peter: Ja!

Bob: Noch etwas ist mir nicht ganz klar: Deine Mutter, Jelena, wollte, dass Peisinoes Gesang im Familienbesitz bleibt!?

Jelena: Ja.

Bob: Aber warum hat sie dann keinen Hinweis auf ihr Versteck hinterlassen? Ohne Vanderhell, hättet Ihr sie nie gefunden!

Jelena: Das hat mein Vater inzwischen in Erfahrung bringen können. Meine Mutter hat bei unserem Notar eine Nachricht hinterlegt. Bei finanziellen Schwierigkeiten hätten wir uns früher oder später sowieso an ihn gewandt. In diesem Fall sollte er uns das Versteck der Geige verraten.

Justus: Tsts. Und was ist jetzt mit der Stradivari?

Jelena: Mein Vater überlegt schon, ob er Peisinoes Gesang nicht einem Museum vermachen soll. Immerhin würde er dafür eine ganze Stange Geld bekommen.

Bob: Ja.

Jelena: Und er hat versprochen es für mich anzulegen, bis ich volljährig bin.

Bob: Na, dann bist du ja bald Millionärin!

Jelena: *[verlegen]* Ach.

Bob: Wir sollten unbedingt befreundet bleiben! Ja, oder heiraten!

Jelena: Ha.

Bob: Aber bitte nur auf dem Papier.

[Alle lachen]

Jelena: *[lacht]* Ja, das hättest du wohl gern!?

Bob: *[lachen]* Ja, würde mir gefallen.

[Abschlusslacher]

Abschlussmusik